

«Wohin entwickelt sich Zug Süd?»

Das Belvedere-Projekt droht zu einer unendlichen Geschichte zu werden. Geplant ist, dass der Grosse Gemeinderat der Stadt Zug (GGR) am Dienstag den Bebauungsplan Belvedere zum zweiten Mal berät und festsetzt.

Jetzt stellt die alternative Fraktion den Antrag, die Diskussion erneut zu vertagen. Die zweite Lesung des Bebauungsplans war ursprünglich auf den 30. Oktober letzten Jahres angesetzt, dann aber vom Rat einstimmig verschoben worden. Der Grund: die Verwirrung um die verschiedenen Visualisierungen der zwei geplanten Hochhäuser im Norden der Liegenschaft (die Neue ZZ berichtete).

«Salamitaktik»

Die Alternativen fordern mit der erneuten Verschiebung der Beratung, der Stadtrat solle eine Gesamtschau von Zug Süd vorlegen. Es sei aufzuzeigen, wie sich der Stadtteil vom Casino bis und mit Oberwil in den nächsten Jahren verändern wird. Ob der Stadtrat dazu eine Entwicklungsstudie oder einen Quartiergestaltungsplan erstellen lassen soll, schreibt die Fraktion nicht vor.

«Uns stört die Salamitaktik», sagt Fraktionsmitglied Patrick Steinle. Im Moment werde in Zug Süd Parzelle um Parzelle bearbeitet. Die Gesamtentwicklung des Stadtteils sei aber nicht ersichtlich. «Die Frage ist: Wohin entwickelt sich Zug Süd?» Fraktionschefin Marianne Zehnder ergänzt: «Das Unbehagen hat sich gefestigt, dass unsere Stadt unkoordiniert und zu schnell wächst.» Zug Süd werde sich in den nächsten Jahren verändern. Sie zählt anstehende Projekte wie das Alterszentrum Frauensteinmatt und die Überbauung Roost auf. «Zudem soll die Wirtschaftsschule in das Quartier verpflanzt werden, und auf dem Areal des Salesianums will die Riverside School wachsen.» Bevor die Alternativen dem Bebauungsplan Belvedere zustimmen könnten, «wollen wir wissen, ob es das richtige Projekt für das Quartier ist». Oder ob es etwas anderes brauche, etwas für Familien oder Jugendliche.

Kein Präjudiz

Martin Spillmann-Marty, Präsident der Bau- und Planungskommission im GGR, hält vom Antrag der Alternativen nichts. «Wenn wir darauf eingehen, wird das Projekt wirklich eine unendliche Geschichte.» Zudem würde damit ein Präjudiz geschaffen. «Dann müssten wir künftig bei jedem Bebauungsplan einen Entwicklungsplan für den betroffenen Stadtteil erstellen.» Beim Bebauungsplan für das neue Stadion beispielsweise hätte man die Entwicklung des Gebietes von der Lorze bis zum Bahnhof aufzeigen müssen. «Das geht nicht.»

Mehr Aussenräume gefordert

Die Alternativen rechnen mit Widerstand. Deshalb haben sie drei Eventualanträge gestellt. Wird der GGR den ersten Antrag ablehnen, soll die Gesamtschau dann erstellt werden, wenn gegen den Bebauungsplan-Beschluss des GGR das Referendum ergriffen wird. Dass dies geschehen wird, davon ist Marianne Zehnder überzeugt. Deshalb fordert die Fraktion weiter, dass die Hochhäuser im Volumen zu reduzieren seien. Zudem sollen für die Öffentlichkeit mehr Aussenräume zugänglich gemacht werden. «Wir glauben, dass mit diesen zwei Massnahmen der Bebauungsplan mehr Chancen hat», sagt Steinle. Sowohl beim Stimmvolk, als auch bei der Genehmigung durch den Regierungsrat. «Denn der jetzige Bebauungsplan scheint bereits gefährdet. Einen weiteren Flop wie beim Bundesplatz West wollen wir aber nicht.»

Autor: Yvonne Anliker